

Infomaterial

Zu Q1

Ein schlafender König in mittelalterlichen Gewändern ist von schlechten Beratern umgeben. Die „Lüge“ mit der Schere der Zensur flüstert ihm ins Ohr. Die „Heuchelei“ steht hinter ihm im Priestergewandt und hält einen Heiligenschein über seinen Kopf. Ein „Schmeichler“ mit Geldsäcken leckt seine Füße, der „Sclavensinn“ küsst den Boden vor dem Thron. Die „Polizei“, damals noch nicht Name einer ordnungspolitischen Institution, sondern Begriff für die Verwaltung bzw. Bevormundung der Gesellschaft durch den Staat im Allgemeinen, sorgt samt stramm stehendem „Automaten“, der das Militär verkörpert, für Ordnung und Ruhe. Im Hintergrund seines Thrones sind die Wappen der Staaten des Deutschen Bundes zu sehen.

Vor dem König befindet sich das in Ketten liegende Volk, dessen Petition liegt zerrissen vor dem Thron. Der stehende Repräsentant des Volkes erinnert mit seiner Jakobinermütze an zeitgenössische Darstellungen von Revolutionären. Ein Soldat richtet im Hintergrund das Gewehr auf ihn, während die „Rohheit“ sich vor seiner Stimme die Ohren zuhält und ein Hofnarr seine Worte mit hämischer Musik begleitet. Doch nur ein kleiner Teil des Volkes protestiert vor dem Herrschaftsansatz. Die Mehrheit opfert sich im Hintergrund in einem Baum, der die absolute Monarchie darstellen soll. Der schlafende König erinnert an die Barbarossa-Legende, die von der Wiederkehr Friedrich I., Kaiser des Heiligen Römischen Reichs Deutscher Nation, und der damit verbundenen Erneuerung eines starken, deutschen Reiches erzählt. Die Legende wurde im 19. Jhd. zum Sinnbild des Wunsches der Nationalbewegung nach Überwindung der partikularen deutschen Kleinstaaten und nach einer starken monarchischen Zentralgewalt.

Zu Q2

Die falschen Berater des Königs sind vom Thron verjagt. Über sie richtet nun, unterstützt durch die Justitia, der König, der in gebieterischer Pose neben dem ehemals geketteten Revolutionär steht. Dieser präsentiert seine Jakobinermütze wie ein Siegeszeichen auf einem Stab. An der Mütze ist eine Kokarde erkennbar, die in der Zeit der Französischen Revolution als sichtbares Zeichen für Anhänger der fortschrittlichen Kräfte verwendet wurde. Der Revolutionär trägt zudem einen Eichenkranz, der an die Bürgerkrone des Römischen Reiches erinnert. Die Wappen der deutschen Teilstaaten überdeckt jetzt eine Tafel mit der Aufschrift „Ein Einiges Deutschland“. Im Rücken des Königs stehen Männer in bürgerlicher Kleidung. Ein ebenso gekleideter Mann steht (im Bildausschnitt nicht sichtbar) zähmend und selbst bewaffnet hinter der Polizei. Im Hintergrund sieht man, wie das Volk aus einem Füllhorn mit Reichtum beschenkt wird. Der Götzenbaum der absoluten Monarchie ist gefällt - um ihn tanzen die Menschen, auf ihm ist, wie der Zeichner in einem zeitgenössischen Kommentar beschreibt, die schwarz-rot-goldene Fahne gehisst. Zentral auf einer Decke wird die Kernaussage des Bildes deutlich: „Gebt den König was des Königs dem Volk was des Volks ist“. Die Metapher vom erwachten Barbarossa, der von den Bürgern gedeckt und in Einigkeit mit den revolutionären Prinzipien herrscht, spielt darauf an, wie sich der Zeichner ein einiges Deutschland vorstellte: Nicht als radikaldemokratische Republik, sondern als konstitutionelle Monarchie. Von allen schlechten Einflüssen befreit, soll auf die umsichtige und dem Wohl des Volkes verpflichtete Herrschaft der Fürsten vertraut werden.

Die *Düsseldorfer Monatshefte* waren eine 1847 gegründete Satirezeitschrift. Die in den Bildern zum Ausdruck kommende gemäßigte liberale Haltung war unter Düsseldorfer Künstlern zu jener Zeit vorherrschend.